

Bruderarmeen auf Friedenswacht

Gedanken zu zwei Geburtstagen: 50. Jahrestag der Gründung der Sowjetarmee und 12. Wiederkehr des Gründungstages der Nationalen Volksarmee der DDR

Schon in die ersten Wodden des an wichtigen gesellschaftlichen Ereignissen und politischen Höhepunkten gewiß reichen Jahres 1988 fallen zwei Geburtstage besonderer Art: der 50. Jahrestag der Gründung der ruhmreichen Roten Armee am 23. Februar 1918, der revolutionären Armee des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates der Erde, der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, und der 12. Jahrestag der Gründung unserer Nationalen Volksarmee am 1. März 1976, des bewaffneten Organs unseres sozialistischen Staates deutscher Nation, der Deutschen Demokratischen Republik.

Wenn auch die Daten der Entstehung beider sozialistischer Armeen ausnahmslos und ihre geschichtliche Entwicklung und Rolle von unterschiedlicher Bedeutung sind, so gibt es doch genügend Gründe, um

Ges Imperialismus, die faschistische deutsche Wehrmacht, in heroischen und opferreichen Kämpfen vom sowjetischen Boden vertrieben und sie letztlich auf ihrer Ausgangsbasis vernichtet.

Heute nun wacht die mächtige, ruhmreiche Sowjetarmee, getreu den Prinzipien des sozialistischen Internationalismus nicht nur über die Sicherheit der Grenzen des Sowjetlandes. Im Programm der KPdSU wird erklärt: „Die Sowjetunion betrachtet es als ihre internationale Pflicht, zusammen mit den anderen sozialistischen Ländern, den souveränsten Schutz und die Sicherheit des gesamten sozialistischen Lagers zu gewährleisten.“

Angeichts der wachsenden Gefahren, die von der zunehmenden Aggressivität des Imperialismus – mit den USA und den westdeutschen Imperialisten an der

insbesondere der UdSSR, die israelische Aggression gegen die arabischen Völker gestoppt und eine Ausweitung dieses gefährlichen Krieges herbes im Nahen Osten verhindert werden konnte, brachte Springers „Bild“-Zeitung solche Schlagzeilen im Festschrift: „Unsere Araber: Unlichts Volksarmee oder die Tscheden oder die Point oder alle drei!“ Und in völliger Verkennung des tatsächlichen internationalen Kräfteverhältnisses ging es beimangloes im gleichen aggressiven Ton weiter: „... Eine starke, schnell einsatzbereite Streitmacht kann sehr wohl in energischen Angriffen einen Gegner aus der Balance werfen und ihm so viel Terrain abnehmen, daß ihm für die Verteidigung nur noch wenig Raum bleibt!“

Ja, das möchten sie gern, die von den Monopolen ausgehaltenen „Blitzkriegs-

Glückwunsch zum Tag der NVA

Anlässlich des 12. Jahrestages der Nationalen Volksarmee übermitteln der Akademische Senat, die Hochschulparteilung, die Hochschulgewerkschaftsleitung und die FDJ-Hochschulleitung der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt allen Angehörigen und Reservisten der Nationalen Volksarmee die herzlichsten Glückwünsche.

Der Tag der Nationalen Volksarmee steht in diesem Jahr im Zeichen des 50. Jahrestages der Gründung der Roten Armee und

ist daher besonders Anlaß, die feste Waffenbrüderschaft weiter zu vertiefen, indem wir die Bereitschaft zur Verteidigung unserer sozialistischen Heimat bei allen Hochschulangehörigen erhöhen.

Für die großen Aufgaben bei der Errichtung und Verteidigung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus wünschen wir allen Angehörigen und Reservisten der Nationalen Volksarmee gute Erfolge, Gesundheit und Schaffenskraft.



Während eines Herbstmanövers – Kampfpause: Herzliche Freundschaft verbindet die Soldaten der Sowjetarmee und unserer Nationalen Volksarmee. Foto: Zentralbild, MBD

grade in diesen Tagen, in denen die Bevölkerung der DDR den Entwurf der ersten sozialistischen deutschen Verfassung herab, die historischen Ehrentage beider Armeen, der Sowjetarmee und der Nationalen Volksarmee der DDR, im engen Zusammenhang miteinander zu würdigen.

Das um so mehr, als der Erste Sekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates, Genosse Walter Ulbricht, auf der 7. Tagung unserer Volkskammer bei der Begründung des Entwurfs der neuen Verfassung der DDR erklärte: „Es ist völkerrechtlich und politische Pflicht der Deutschen Demokratischen Republik und ihrer Bürger, im Interesse der Wahrung des Friedens, der Landesverteidigung, des Schutzes der sozialistischen Ordnung und des friedlichen Lebens des Volkes enge Waffenbrüderschaft mit den Armeen der Sowjetunion und anderer sozialistischer Staaten zu pflegen.“

Davon ausgehend sei es nun Anlaß der bevorstehenden Geburtstage der beiden Bruderarmeen gestattet, einige Gedanken zur gemeinsamen sozialistischen Militärpolitik in der Gegenwart und der sich daraus für uns – auch an unserer Hochschule – ergebenden Erfordernisse darzulegen.

Ein Hauptgedanke muß hier vorangestellt werden: Den Kern der mächtigsten Verteidigungskoalition der Welt, der vereinten Streitkräfte der sozialistischen Staaten des Warschauer Vertrages, bildet die kampfbereite Sowjetarmee. Sie ist die Armee mit den größten Erfahrungen um die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes gegen imperialistische Aggressoren. Sie sammelte sie in den aufregenden Kämpfen zur Verteidigung der jungen Sowjetmacht. Im Feuer des Kampfes gegen die Konterrevolution 1918 geboren, erzog sie die bedeutend besser ausgebildeten Soldatenarmeen aus 14 imperialistischen Staaten und die innere weißgardistische Konterrevolution.

In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges bestand die Sowjetarmee ihre bisher größte Bewährungsprobe, indem sie die damals stärkste Militärmacht

Spitze – für Frieden und Sicherheit der Völker ergaben, erachteten sie Partei und Regierung der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten, insbesondere der Mitgliedsländer des Warschauer Vertrages, als notwendig, gemeinsam alles Erforderliche zu tun, um die Verteidigungskraft der Sowjetarmee und aller mit ihr verbündeten sozialistischen Armeen zu erhöhen, daß der Schutz des Sozialismus und des Friedens ausreichend gewährleistet werden kann. Das wurde auf der Konferenz von Karlovy Vary 1967 eindeutig erklärt, das haben in den vergangenen Monaten bei verschiedenen Anlässen führende Vertreter der UdSSR und anderer sozialistischer Staaten hervor, das kam zuletzt auch in der ernsten Warnung der Sowjetunion zu dem gefährlichen Wiederaufleben der Nazidiktatur und Militarismus in Westdeutschland zum Ausdruck.

Für die Deutsche Demokratische Republik und alle ihre Bürger ergibt sich daraus – besonders jetzt, da wir unsere sozialistische Staats- und Gesellschaftsverfassung vorbereiten – zwingend die Frage: Wie erfüllen wir als erster sozialistischer Staat in der deutschen Geschichte unsere historische Aufgabe, zu verhindern, daß jemals wieder ein Krieg von deutschem Boden ausgeht?

In Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitages der SED sind wir dabei, das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus zu gestalten. Das ist die entscheidende Aufgabe, die uns gestellt ist, und die Grundlage für die großen Leistungen aller Werktätigen, durch die sie ihr sozialistisches Vaterland, die DDR, allseitig stärken.

Die Vervollendung des Sozialismus in der DDR vollzieht sich jedoch in einer ererbten Klassenmehrmehrsetzung mit dem westdeutschen Imperialismus, des zu allen Verbrechen fähigen und bestren Petros der deutschen Nation, des Friedens und des Sozialismus.

Erinnern wir uns doch noch einmal: Als im vergangenen Jahr dank der aktiven Friedenspolitik der sozialistischen Staaten,

Strategen? Hitlers in den Kesseln der westdeutschen Bundeswehr, die offen darüber jubelten, daß ihre alte Strategie, ihre „bewährten“ Methoden der Kriegsführung und der Verklammerung der Bevölkerung okkupierter Gebiete auch heute noch zu praktizieren möglich seien und demzufolge auch von ihnen angewandt werden könnten.

Bei ihrem Jubelgeschrei ließen die Bonner Revanchisten und Militaristen allerdings völlig außer acht, daß es unmöglich ist, in Mitteleuropa eine Parallele zum Nahen Osten zu schaffen. Das Kräfteverhältnis in Europa so, daß die sozialistische Militärkoalition der Warschauer Vertragsstaaten mit der Sowjetunion an der Spitze so mächtig und schlagkräftig ist, daß die Aggressoren auf ihrem eigenen Territorium vernichtet würden. Die Manöver „Oktobersurm“, „Moldau“, „Dnjepr“ und nicht zuletzt auch die große Parade der Streitkräfte der UdSSR zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution haben das wohl jedem sichtbar genug vor Augen geführt.

Unsere Soldaten nutzen die reichen Erfahrungen der Sowjetarmee

Die Waffenbrüderschaft zwischen den beiden sozialistischen Bruderarmeen, der Sowjetarmee und der NVA, hat sich bereits in vielen Situationen bewährt. Das haben nicht zuletzt große Manöver und andere gemeinsame Truppenübungen bewiesen.

Es gibt aber auch viele kleine Beispiele, die diese enge Freundschaft zum Ausdruck bringen.

Wir hatten in unserer Ausbildung Schwierigkeiten bei der Verbesserung der Schießergebnisse. Ich sprach darüber mit einem mir befreundeten Offizier der Sowjetarmee. Ohne weitere Umstände erklärte er sich bereit,

mir zu helfen. Uns war bekannt, daß die Freunde der Sowjetarmee sehr gute Hilfsmittel besaßen, um ihre Soldaten im Schießen zu unterrichten. Wir sprachen ab, daß die Gruppenführer unserer Einheit nachmittags an der instruktiv-methodischen Ausbildung der Kampagne der Sowjetarmee teilnehmen durften. Bei dieser gemeinsamen Ausbildung wurden nicht nur unsere Schießergebnisse verbessert, sondern auch die Freundschaft zu den Soldaten und Sergeanten der Sowjetarmee vertieft.

Gerhard Schulz, Major d. R. wissenschaftl. Mitarbeiter, Abteilung Soziologie

Die Politik der DDR ist grundsätzlich auf die Erhaltung des Friedens, auf Entspannung und Sicherheit in Europa, auf die Verteidigung beider deutscher Staaten, gerichtet. Deswegen erneuerte Genosse Walter Ulbricht an der Schwelle des Jahres 1988 zum wiederholten Male solche realen Vorschläge wie, auf Gewaltanwendung zwischen beiden deutschen Staaten zu verzichten, die Politik der Alleinvertragsanbahnung Bonn einzustellen, gleichberechtigte Beziehungen herzustellen und gemeinsame Verhandlungen über Abrüstung und Atomwaffenverzicht zu führen.

Indessen – bei den in Westdeutschland herrschenden imperialistischen Kreisen zeigen sich bisher keinerlei Zeichen von Einsicht und Vernunft. Im Gegenteil, sie tun alles, um die Spannungen in Europa durch die Verstärkung der aggressiven, friedensbedrohenden Alleinvertragsanbahnung weiter zu verschärfen. Obwohl völlig ohne Chance, ihre Ziele jemals zu erreichen, ist der Krisenkurs der Bonner Revanchepolitiker – auch in der gegenwärtigen Phase der sogenannten „neuen Ostpolitik“ nicht weniger deutlich sichtbar – doch sehr gefährlich.

Deswegen müssen wir in der DDR in Gemeinschaft mit den sozialistischen Staaten der Landesverteidigung erhöhte Aufmerksamkeit schenken. In den 12 Jahren des Bestehens der Nationalen Volksarmee haben Partei und Regierung der DDR in enger Zusammenarbeit insbesondere mit der Sowjetunion alles unternommen, um sie zu befähigen, ihren Auftrag wirksam zu erfüllen, die souveräne sozialistische DDR gegen alle aggressiven Anschläge des Imperialismus zu schützen und damit unsere friedliche sozialistische Entwicklung zu sichern.

Mit Recht können wir heute feststellen, daß sich dabei unsere sozialistische Militärpolitik mit ihren praktischen Konsequenzen als fester Bestandteil der Friedenspolitik der DDR wie aller sozialistischer Staaten – bewährt hat und ihre Wirksamkeit sich allseitig erweist. Eben das brachte Genosse Walter Ulbricht in seiner Rede vor Absolventen der Militärakademie im Oktober 1988 zum Ausdruck, als er folgende Feststellung traf: „... Eine der wichtigsten Lehren, die die deutsche Arbeiterklasse in ihrem opferreichen Kampf gegen den deutschen Imperialismus zog, besteht darin, daß man vom westdeutschen Militarismus und den Herren der Rüstungskonzerne nur vereinigte Schultürlagerungen aus dem für sie immer ungünstiger werdenden Kräfteverhältnis erwarten darf, wenn ihnen durch die Erfolge des Sozialismus, durch die innere Stärke der DDR, durch die Macht der Sowjetunion und der vereinten Streitkräfte der Warschauer Vertragsstaaten die Aussichtslosigkeit ihrer Revanchepolitik bewußt gemacht wird.“

Im Manifest des VII. Parteitages der SED an die Bürger der DDR heißt es: „... Die entwickelte sozialistische Gesellschaft braucht die Bereitschaft aller, gemeinsam zu schützen, was gemeinsam ge-

schaffen wurde. Sie braucht eine dem neuesten Stand der Wissenschaft und Technik entsprechende Landesverteidigung.“ Diese Feststellung und Forderung betont ausdrücklich den gesellschaftlichen Charakter unserer Landesverteidigung und unterstreicht damit nicht zuletzt die Tatsache, daß die Universitäten und Hochschulen hierfür eine wichtige Potenz sind.

Das bedeutet für unsere TH ganz konkret: Es genügt nicht allein hervorragende Leistungen am Arbeitsplatz, im Studium, in Lehre, Erziehung und Forschung zu vollbringen und damit unsere Republik ökonomisch zu stärken. Es ist und nicht zuletzt die ehrenvolle Pflicht eines jeden Hochschulangehörigen, zum militärischen Schutz seines sozialistischen Vaterlandes beizutragen.

In diesem Sinne wird deshalb in unserem „Programm der sozialistischen Wehrerziehung an der TH Karl-Marx-Stadt“ eindeutig erklärt, daß die sozialistische Wehrerziehung, die militärische, volkswirtschaftliche und kulturelle Bildung organischer Bestandteil der Lehr- und Erziehungsarbeit sein muß.

Das entspricht voll und ganz der hohen Verantwortung, die gerade unsere Hochschule trägt, deren Hauptaufgabe es ist, technisch und mathematisch-naturwissenschaftlich hochqualifizierte, sozialistische Fachleute auszubilden, die nicht nur in der Industrie in hoher Anzahl benötigt werden, sondern auch in der Lage sind, das wissenschaftlich-technische Potential unserer Landesverteidigung zu stärken.

Diese Förderung des Aufbaus der sozialistischen Wehrerziehung und militärischen Bildung im Lehr- und Erziehungsprozess Rechnung zu tragen, richtet sich besonders an jeden Hochschullehrer. Sie ist aber zugleich an alle Hochschulangehörigen gewandt, denn es ist erforderlich, sie im gesamten gesellschaftlichen Leben unserer Hochschule in die Tat umzusetzen.

In enger Zusammenarbeit mit dem Kollektiv der Reservisten, mit der GST und auch den Organen der Nationalen Volksarmee gilt es, das Programm der sozialistischen Wehrerziehung und militärischen Bildung gemeinsam und in allen Bereichen mit Leben zu erfüllen und konsequent zu verwirklichen. Damit leisten wir den vor unseren TH geforderten Beitrag, ihre großen wissenschaftlichen Potenzen bei der allseitigen Stärkung unserer Republik auch für die Erhöhung der Verteidigungskraft unserer sozialistischen Heimat entsprechend zu nutzen. Das ist auch der beste Dank, den wir allen Soldaten und Reservisten der Sowjetarmee und der Nationalen Volksarmee abzustatten wollen, die in brüderlicher Gemeinschaft die große, verantwortungsvolle Aufgabe erfüllen, den friedlichen Aufbau unserer sozialistischen Staaten zu schützen und auf Wacht für den Frieden in der ganzen Welt zu stehen.

H. Hinkelhaupt, Major d. R. Leiter des Reservistenkollektivs